

Wenn ich noch nicht überzeugt wäre, dass dieses Denkmal einer künstlerischen Ergänzung bedarf, dann wäre ich es jetzt, nach den Auslassungen der Pinneberger CDU und nach der Lektüre der Kommentare auf der Facebook-Seite PinnebergErleben.

Dieses Schwert, so sagt Herr Pudor von der CDU, stehe in der Heraldik, in der Wappenkunde also, für die Gerechtigkeit Gottes. Und deshalb, so könnte man schließen, ist Gott wohl auch sehr froh gewesen, dass die Pinneberger Nationalsozialisten dieses, sein Schwert ausgeliehen haben, um ihm zu huldigen. Militarismus darin zu sehen ist dann wohl übertrieben.

Facebook zeigt mir, dass es Pinnebergerinnen und Pinneberger gibt, die das Sterben in unwandelbarer Treue zum Vaterland 2018 für durchaus zeitgemäß halten, die sich in unmittelbarer Nähe des AfDlers Gauland befinden, der das Recht in Anspruch nimmt, „stolz zu sein auf Leistungen deutscher Soldaten in zwei Weltkriegen“.

Heute ziehen deutsche Soldatinnen und Soldaten nicht mehr in unwandelbarer Treue zum Vaterland auf das Feld der Ehre. Heute verteidigen sie westliche Werte, die Demokratie und – aber das sollte man nicht erwähnen, wenn man einen Job als Bundespräsident hat und den auch behalten will – und sie verteidigen die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands unter anderem am Hindukusch.

Nie wieder Krieg hieß es nach der Befreiung Deutschlands von der Naziherrschaft. Man ist es den 312 im ersten Weltkrieg getöteten Pinneberger Soldaten schuldig, dieses Vermächtnis weiter zu verfolgen. 1934 sah ein Denkmal für die gefallenen Soldaten so aus, wie wir es hier vor uns sehen. Heute sollte es sich eher an der vor dem Zusammenbruch der DDR immer wieder gerufenen Parole „Schwerter zu Pflugscharen“ orientieren.

Und das soll hier passieren.

Damit in 50 Jahren Leute hier auf diesem Platz stehen und sagen: „Guck mal, der Unterschied zwischen 1934 und 2018: Kriegsverherrlichung bei den Nazis und die Antwort der Menschen darauf am Anfang des 21. Jahrhunderts“. Das ist der Sinn einer künstlerisch gestalteten Erweiterung dieses Kriegerdenkmals, die eine Arbeitsgruppe ermöglichen soll. Vielleicht stellt man in 100 Jahren dann auch diese Erweiterung unter Denkmalschutz. Ich hoffe, dass sich die Pinneberger CDU nicht auf den Weg versteift, den einige in der Partei und für die Partei vorgegeben haben, dass sie den Widerstand gegen eine Ergänzung dieses Kriegerdenkmals aufgeben.

Die Verwaltung hat bisher in der Sache des Kriegerdenkmals keine löbliche Rolle gespielt. Sie hat an der Initiative vorbei alle möglichen und unmöglichen Entscheidungen getroffen. Auch an der Politik vorbei übrigens. Eine Anfrage der Fraktion Grüne & Unabhängige ist immer noch nicht beantwortet.

Ich hoffe, dass das Verhalten der dafür verantwortlichen Kräfte in der Verwaltung eine entsprechende Würdigung in den politischen Gremien erfährt.

Mit dem Ziel, dass aus diesem Kriegerdenkmal hier zügig ein Mahnmal für die Opfer aller Kriege und für eine Welt ohne Kriege entsteht.